

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 50. Montag, den 19. Februar 1827.

Allerlei und Mancherlei.

Seid fruchtbar und mehret Euch!
Im Jahre 1822 zählte Preußen 144,700 Juden, und 1824: 149,500. In 2 Jahren hatten sie sich also um 4700 vermehrt. Tausend jüdische Ehen gaben 5221 Kinder, und eben so viel christliche nur 4353. Von 10,000 Juden-Knaben starben nur 1544, und von so viel Christen-Knaben: 2082. Unter 10,000 Verstorbenen hatten die Juden 1533 und die Christen nur 1191 alte Leute. Von Christen starb der 38ste und von Juden nur der 58ste Mensch.

Aufmunterungen in den heiligen Stand der Ehe zu treten. Der ledige Scherenschleifer Aloys Sieger begab sich heimlich aus Langeneslingen im Württembergischen nach Rom, sich mit seiner Concubine N. N. gesetzwidrig trauen zu lassen. Er kam zurück, aber acht Tage deshalb ins Gefängniß und erhielt „beim Aus- und Einstand“ — dies ist Schwäbisch, Hochdeutsch — 20 Stockprügel. Die Ehe selbst ward für nichtig erklärt. So handelte man in einem protestantischen Lande 1826. In demselben Jahre ließ sich ein sardinischer Landmann in einem Genfer Dorfe mit einem protestantischen Mädchen trauen, und als es sein Pfarrer anzeigte, kam er ebenfalls wegen gesetzwidriger Verwohnung vier-

zehn Tage ins Gefängniß, nebst der Befehung, bei einjähriger Gefängnißstrafe und Landesverweisung sich nochmals in der katholischen Kirche trauen zu lassen. Anmerkungen dazu wollen wir nicht machen, um die — — zu vermeiden.

Die seidenen Locken scheinen schon früher da gewesen zu seyn. In der 1688 gehaltenen Bußtagspredigt von Wolters in Danzig, wird gewaltig über solche Dinger geklagt. „Man sehe nur,“ ruft der Mann, „man sehe nur unsere alle Moden-Brüder und Schwestern mit ihren großen und gekräuselten Perücken, mit ihren Locken und Zöpfen, mit ihrem Puschhaar vor der Stirn und Bändern und Stricken auf der Stirn, und Regenbogen um das Haupt!“

Poetische Contrebände. Die bezauberte Rose, welche jetzt zu den beliebtesten Opern gehört und ohne Zweifel auch bald unsere Bühne schmücken wird, arbeitete Ghe nach Ernst Schulze's bekannten Gedichte. E. Schulze nahm seinen Stoff aus einem französischen Werke: *Janthé ou la Rose du Mont Snodon*, Paris 1801. Der Franzose hatte es aber nur aus dem Englischen der Emille Clarke übersetzt, und die Engländerin fand wahrscheinlich ein orientalisches Mädchen vor.